

«Der Kanton spart ohne Tabus»

Mit einer Verzichtsplanning will die Kantonsregierung die Staatskasse entlasten. An der Hauptversammlung der SVP Kreispartei See-Gaster referierte Finanzchef Martin Gehrer am Montag über Gründe und Ziele.

Von Nadine Rydzyk

Schänis. – «Wir sind der Kanton, der am längsten eine Schuldenbremse hat und verfügen darum über eine ansehnliche Reserve», stieg Regierungsrat Martin Gehrer mit positiver Grundaussage in sein Referat zur Finanzlage des Kantons ein. Doch trotz Polster aus den Goldmillionen und einer «soliden Finanzpolitik» blicke man aufgrund eines starken Aufwandschritts hohen Defiziten entgegen. Auch brächten Gesetzesvorgaben zusätzliche Belastungen der Kantonskasse mit sich, insbesondere die Pflegefinanzierung und die neue Spitalfinanzierung.

Sparen in allen Bereichen

Auf der anderen Seite müsse man sich im Steuerwettbewerb behaupten, so Gehrer. Aber nicht nur bei den juristischen Personen, für welche der Finanzchef mit einer Steuerbelastung unterhalb der Zehn-Prozent-Marke liebäugelt, sondern auch bei den natürlichen Personen soll der Weg der Steuerentlastung fortgesetzt werden. Mit dem Aufgaben- und Finanzplan für die Jahre 2011 bis 2013 legte die Regierung nun ein neues Instrument vor, mit dem die Schere zwischen Wunsch und zu erwartender Wirklichkeit geschlossen werden soll.

Konkret sollen deshalb die Gemein-



Sparen, wo es geht: Regierungsrat Martin Gehrer wirbt für die neue Verzichtsplanning. Bild Nadine Rydzyk

den die finanziellen Mehraufwendungen im Bereich der Pflegefinanzierung mittragen – «und zwar happig» –, wie Gehrer wissen liess. Weiterhin sollen kurzfristige Einsparungen in der Höhe von 73 Millionen Franken und für die Jahre 2012 und 2013 ei-

ne weitere Verzichtsplanning im Umfang von je 180 Mio. Franken realisiert werden.

«Dies bedeutet nicht nur ein Verzicht auf zusätzliche Leistungen, sondern auch einen Abbau von Bestehendem und die Abstimmung mit dem

Priorisierungsverfahren der Investitionen», erklärte er. «Kein Bereich ist dabei tabu.» Für dieses ehrgeizige Vorhaben sammle man bei der Regierung nun Sparideen.

In reger Diskussion wurde an der SVP-Hauptversammlung aber nicht lediglich der Sparwille angezweifelt. Der Finanzchef konnte auch mit konkreten Anregungen im Gepäck die Heimreise antreten und erhielt von Kreisparteipräsidentin Marianne Steiner eine Zusage für Unterstützung der Sparpolitik durch die Kantonsratsfraktion.

Auflösungsmodalitäten diskutiert

Eine bessere Situation und Zukunftsaussichten konnte die Finanzchefin der Kreispartei, Anni Fischli, den Anwesenden präsentieren. Der Jahresgewinn 2009, wie auch der budgetierte Überschuss für das laufende Jahr wurden einhellig angenommen und David Umher als Nachfolger von Manuel Fritschi in den leitenden Ausschuss gewählt.

Diskussionslos erhielten auch alle anderen Geschäfte der Hauptversammlung die Zustimmung der Versammlung, bis auf die Statutenrevision, die im Nachhinein noch für Auseinandersetzungen in Grundsatzfragen führte. Ging es hierbei im Kern zwar um die neu geregelte Aufgabenteilung zwischen Vorstand und leitendem Ausschuss, so wurden die Auflösungsmodalitäten der Partei am Ende noch einmal thematisiert. Ulrich Bretscher, SVP Uznach, regte hier die Möglichkeit zur Auflösung mit einer einfachen Mehrheit statt einer Zweidrittel-Mehrheit an. Nach erfolgreichem Rückkommensantrag auf das Traktandum befand er sich damit aber bei der Abstimmung auf einsamem Posten.

GERIS LÄNDLERTIPP

Des Schweizers Leibspeisen

Von Geri Kühne

Die Renner unter den Lieblingsgerichten der Schweizerinnen und Schweizer sind Bratwurst mit Röstli, Älplermagronen, Tessiner Risotto, Zürigschnätzlets und ganz vorne auf der Liste Ghackets mit Hörnli. Kurt Zurfluh lädt am Samstagabend um 18.45 Uhr im «Hopp de Bäse» zu einer kulinarisch-musikalischen Stubete der besonderen Art: Spitzenkoch Josef Kalberer wird sein Rezept zu Ghackets und Hörnli verraten, Gastrohistoriker Hanspeter Treichler erklärt, wie Ghackets und Hörnli überhaupt zusammen fanden, derweil die Kapelle Carlo Brunner die musikalische Version mit dem Titel «Ghackets und Hörnli» liefert. Neben «Hopp de Bäse» ist am Samstagvormittag von 7 bis 10 Uhr auch ein Hineinhören in den Ländlerzmorege von Radio Central zu empfehlen. Fritz Dünner moderiert seine letzte Sendung und wird mit Sicherheit tolle Musik präsentieren.

Morgen Donnerstag, dem Vorabend des Sepplittages, geht die 19. Auflage «z'oberarth isch Ländler Trumpf» über die Bühnen dortiger Restaurants. Im «Schönthal» spielt das Ländlerquartett Tanzboden «urchig und trotzdem brillant», wie Organisator Peter Fässler mitteilt. Die Kapelle Hans Aregger sei im «Café Türlihof» im bewährten «Innerschweizerstil» präsent, das Trio Bründler/Gyr trumpfe mit «Stimmung und Witzen» im «Helvetia» auf, und das Echo vom Vitznauerstock biete «runde und lüpfige Tänze» im Besucherzentrum Fassbind, äussert sich der frühere Präsident des Schweizer Volksmusikverbandes zum bevorstehenden Anlass.

Tags darauf, am Freitag, am diesjährigen Sepplitag also, warten diverse Restaurants bereits am Nachmittag mit Musik auf. Im «Stalden», Galgenen, spielt das Echo vom Geisslázwick, Iten/Grab sind im «Stäffel», Hoehybrig, zu hören, Schuler/Muheim in der «Stuckli Lounge» in Sattel und das Handorgelduett Dolfi Rogenmoser/Friedel Herger musiziert ab 15 Uhr im «Windstock» in Rickenbach. Am Josefstag-Abend spielt die Kapelle Knobel/Reichmuth im «Hirschen» in Muotathal, und Bürgler/Laimbacher machen in der «Fronalphalle» in Stoos auf.

Weitere Anlässe: Am Samstagnachmittag, 20. März, stubnen Ri&Co im «Schwert», Niederurnen, Esther Ebnöther im «Hinterhof», Wollerau. Am Abend sind Iten/Grab, Echo vom Druosberg und Tanzboden in der Markthalle in Rothenthurm engagiert und ebenfalls in Rothenthurm Johnny Gisler/Franz Schmidig, aber in der «Biberegg».

Zum Sonntagnachmittag: Die LK Reichmuth spielt in der «Biberegg», Rothenthurm, Alpiger/Signer im «Seeblick» in Filzbach. Hanspeter Zehnders Ländlerkapelle spielt am Dienstagabend zum Tanz in der «Roos» in Wollerau auf.

Eine Küche für besseren Zusammenhalt

An der Hauptversammlung des Uzner Vereins Sozialpädagogische Wohngruppen Speerblick wurde grünes Licht für die Renovierung und den Einbau einer Küche in der zweiten Wohngruppe gegeben.

Von Thomas Geissler

Uznach. – Eine Küche sei dringend erforderlich, betonte Paul Meier, Präsident der Sozialpädagogischen Wohngruppen Speerblick. Die Kosten für den zusätzlichen Einbau einer Küche in der zweiten Wohngruppe übersteige den veranschlagten Wert für die Renovierung um rund 30000 Franken, doch sei dies von Vorteil, da nicht zwei Bauphasen notwendig seien. «Es ist eine Investition für die Kinder.»

So erfülle die Küche nicht nur die Funktion des Kochens, sondern fördere die Zusammenarbeit in der Gruppe und das Pflichtbewusstsein bei der gemeinsamen Küchenarbeit.

Notwendiger Kücheneinbau

Leichte Bedenken gab es bezüglich der Höhe der Mehrkosten durch den Kücheneinbau. Meier verwies darauf, dass man mehrere Offerten eingeholt habe und der Preis bezüglich der Mehrarbeiten im Rahmen liege. «Ganz sicher werden wir mit den Geldern sparsam umgehen», betonte er. Ausserdem sei der erforderliche Betrag vorhanden. Es müssten keine Kredite aufgenommen werden. «Diesen Betrag haben wir den Spendern und Gönnern zu verdanken», erklärte Vizepräsidentin Katharina Streuli.

Auf solche Zuwendungen sind die Betreiber immer wieder angewiesen. Der Umbau soll in den kommenden Sommerferien stattfinden und könnte somit den sieben Kindern der zweiten Wohngruppe bald zur Verfügung stehen. Auch bei den übrigen Traktan-

den gab es keine Überraschungen. Der gesamte Vorstand wurde im Amt einstimmig bestätigt.

Ein Jahrhundert

«Nächstes Jahr werden es 100 Jahre, dass das damalige Bezirkswaisenhaus Speerblick gebaut und bezogen wurde», so Meier. Am 28. Mai 2011 wird es einen offiziellen Jubiläumstag geben, ganz in dem Sinne der 100-jährigen Vereinbarung, dass die Anstalt niemals ihrem Stiftungszweck entfremdet werden dürfe. Eine Woche zuvor findet der «Tag der Ehemaligen» statt.

Anschliessend referierte Walter Keller, Leiter des regionalen Beratungszentrums Uznach, über seine Tä-

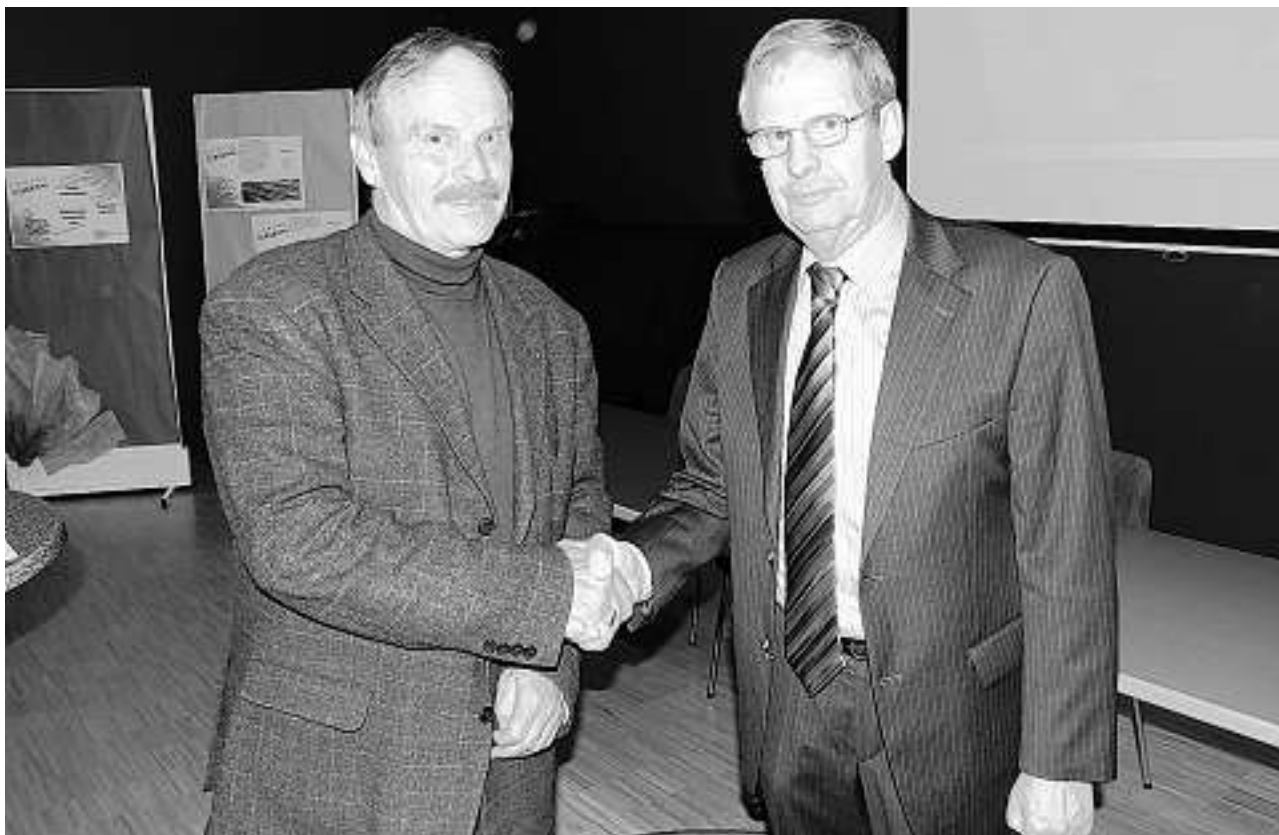
tigkeit. Die Struktur und Aufgabengebiete der 14 Berater gab einen Ausblick auf die grosse Bandbreite des Angebotes – das freiwillige und gesetzliche Sozialarbeit, Jugend- und Familienberatung, Suchtberatung, Schulsozialarbeit und vieles mehr beinhaltet – sowie auf die enge Vernetzung mit Behörden und Institutionen.

Gesellschaftlicher Wandel

Vor allem die Zunahme des Alkoholmissbrauchs stimmte Keller nachdenklich, wie auch der hohe Bedarf für die Betreuung durch die Jugendsozialarbeit. «Die Gesellschaft hat sich in den letzten Jahren stark verändert», so Keller. Dies bedeute auch, dass sich das Lebensumfeld der Ju-

gendlichen gewandelt habe, was sich vor allem in einer Einschränkung des Bewegungsfeldes bemerkbar mache. Die Folge könnten beispielsweise Schulversagen oder -verdrossenheit sein. «Ein weiteres grosses Problem ist auch, dass viele Jugendliche keine Lehrstelle mehr finden. Dieses Problem wird häufig unterschätzt», so Keller.

Die Schilderungen liessen die Zuhörer nicht unberührt, welche in der anschliessenden Diskussion um Verantwortung und Kompetenzen ihre Meinungen einbrachten. Schnell wurde klar, dass Sozialarbeit und Betreuung nicht alles lösen kann, aber in der heutigen Gesellschaft dringend notwendig ist.



Zum Wohle der Jugendlichen: Der Präsident der Sozialpädagogischen Wohngruppen Paul Meier (rechts) bedankt sich beim Referenten Walter Keller, Leiter des regionalen Beratungszentrums Uznach. Bild Thomas Geissler